

28

Dzień świra

Der Tag eines Spinners
The Day of the Wacko

Regie: Marek Koterski



Land: Polen 2002. **Produktion:** Vision Film Production, Studio Filmowe 'Zebra', Non Stop Film Service (Warschau). **Buch, Regie:** Marek Koterski. **Kamera:** Jacek Bławut. **Musik:** Jerzy Satanowski. **Ton:** Maria Chilarecka. **Ausstattung:** Przemysław Kowalski. **Bauten:** Maria Kostrzewska. **Kostüme:** Ewa Krauze. **Schnitt:** Ewa Smal. **Produktionsleitung:** Dorota Ostrowska-Orlińska. **Produzenten:** Włodzimierz Otulak, Juliusz Machulski **Darsteller:** Marek Kondrat (Adam Miauczyński), Janina Traczykówna (Mutter), Michał Koterski (Sohn), Joanna Sienkiewicz (Ex-Frau), Andrzej Grabowski (Nachbar), Monika Donner-Trelińska (Ela), Piotr Machalica (Arzt) u.v.a.

Format: 35mm, 1:1.66, Farbe. **Länge:** 93 Minuten, 24 Bilder/Sek.

Uraufführung: 7.6.2002, Warschau.

Weltvertrieb: Vision Film Distribution, ul. Rydygiera 7, 01-793 Warszawa, Polen. Tel.: (48-22) 839 60 09. Fax: (48-22) 839 13 67.

e-mail: vision@vision.pl

Inhalt

Adam Miauczyński, vierundvierzig Jahre alt, dämmert im morgendlichen Halbschlaf im Bett. Er hat Angst aufzustehen. Er flucht und bekreuzigt sich. Anschließend macht er – er ist ein 'Numeromane' – bis Punkt sieben Uhr Gymnastikübungen, trinkt sieben Schlucke Mineralwasser, wäscht sich und zählt dabei (mehrmals) bis sieben, schüttet sieben Hände voller Haferflocken in eine Schüssel. Um beim Essen nicht allein zu sein, setzt er sich vor den Fernseher und leidet dann mit, als dort über die Uneinigkeit im Parlament berichtet wird. Adam schluckt Prozac (für mehr Lebensfreude), Geriavit (gegen das Altern) und Nootropil (zur Steigerung der geistigen Leistungskraft). Er rührt seinen Kaffee sieben Mal um: viermal nach rechts, dreimal nach links. Dann liest er. Von unten tönt wieder einmal überlaut Musik herauf. Adam putzt den Nachbarn runter, der unter der Dusche eine Quizshow hört. Als er zurückkehrt, trifft er einen anderen Nachbarn, Herrn Rączka, der ihn davor warnt, dass die Vietnamesen mit Hilfe billiger Stützstrümpfe heimtückische Morde an den Polen verüben. Plötzlich irgendein Lärm vor dem Fenster – Adam stürzt hinaus, schreit den Mann an, der den Rasen mäht.

Aber auf einmal schlägt er die Hände vor das Gesicht und kann nicht mehr – dabei hat der Tag erst angefangen...

Der Regisseur über seinen Film

DZIEŃ SWIRA ist mein verdrehtester Film – genauso verdreht wie sein

Synopsis

Forty-four-year-old Adam Miauczyński dozes half-awake in bed one morning. He is scared of getting up. He swears and crosses himself. Then – he is 'numerologist' – he exercises until exactly 7 o'clock, drinks seven sips of mineral water, washes himself while counting (several times) to seven, and pours seven handfuls of oatmeal into his bowl. In order to avoid eating alone, he sits in front of the television and is depressed by news about disunity in parliament. Adam takes Prozac (to increase his joie de vivre), Geriavit (against ageing) and Nootropil (to improve his intellectual capabilities). He stirs his coffee seven times: four times to the right, three times to the left. Then he reads. Music again booms out from below. Adam chastises his neighbour, who is listening to a quiz show in the shower. When he returns, he meets another neighbour, Mr Rączka, who warns him that the Vietnamese are maliciously murdering Poles with the aid of cheap support stockings. Suddenly there is a loud noise outside the window. Adam storms outside and screams at a man mowing the lawn. Suddenly he clasps his hands to his face and can't cope anymore – and the day has only just begun...

Director's statement

THE DAY OF THE WACKO is my craziest film to date, as crazy as its main character. Despite – or perhaps because of – this, I hope that more than one viewer will identify with it. Adam Miauczyński is a divorced, frustrated intellectual and Polish teacher who loves his adolescent son. The film is about the Hell of the next five minutes. Like millions of others, our hero suffers for mother Poland, but he is overwhelmed by the constant repetition of his daily chores and contact with his fellow men. He is big on patriotic sentiments, but small, aggressive and intolerable in his everyday life. (...)

The film begins and ends with a flight over the Soviet-era high-rise apartment blocks in which Adam lives. The details of his daily activities are presented as if in their own microcosm: close up, in slow motion and underpinned with sound effects. A staged stupid debate in parliament, stu-

Hauptdarsteller. Trotzdem, oder gerade deswegen, hoffe ich, dass nicht nur einer der Zuschauer sich mit ihm identifizieren wird.

Adam Miauczyński ist ein frustrierter Intellektueller, Polnischlehrer, geschieden, er liebt seinen halbwüchsigen Sohn. Der Film handelt von der Hölle der nächsten fünf Minuten: Stellvertretend für Millionen leidet unser Held für sein Vaterland, aber die ständige Wiederholung der alltäglichen Verrichtungen ist ihm unerträglich, ebenso wie der Kontakt mit seinen Mitmenschen. In der Welt der patriotischen Gefühle ist er groß, im Alltag dagegen klein, aggressiv und unausstehlich. (...) Der Film beginnt und endet mit einem Flug über die Plattensiedlung, in der Adam lebt. Die Details seiner sich täglich wiederholenden Tätigkeiten werden wie ein eigener Mikrokosmos vorgeführt: mit Großaufnahmen, im Zeitlupentempo und mit Tönelementen unterlegt. Wir inszenieren eine stupide Parlamentsdebatte, stupide Politiker auf dem Schlossplatz, die polnische Nationalflagge. Bilder und Geräusche von Baumfällern bei der Arbeit tauchen zwischen Aufnahmen von weggeworfenen Zeitungen auf, auf das Bild mit den Durst leidenden Kindern folgt das eines tropfenden Wasserhahns. Alle Werbespots, die Adam umkreisen, sind inszeniert. Das Schlussgebet, in dem Adam und die übrigen Bewohner der Siedlung ihren Nachbarn Unglück wünschen, sprechen alle auf ihren Balkonen knieend, beleuchtet von ihren Fernsehern.

Vor vielen Jahren habe ich einen Text fürs Theater mit dem Titel 'Ich hasse' verfasst. Aus diesem Text und aus privaten Aufzeichnungen wiederum waren Notizen übrig geblieben, einzelne Krümel, die sich mit nichts verbinden ließen, wie freie Elektronen. Mir wurde bewusst, dass ich daraus einen Film machen konnte, der ein Akt völliger künstlerischer Freiheit werden würde, einen Film ohne konventionelle Handlung, frei von allen Vorbildern, ein Film über die intimsten, schmerzhaftesten und schönsten Dinge des Lebens – und über solche, die für mich die größte Qual bedeuten. Mir wurde klar, dass ich mit großen Problemen gut fertig werde, dass sie mich sogar eher mobilisieren. Kurz darauf hat auf einem Treffen mit jungen Dramaturgen jemand ein Textfragment über mich vorgelesen und dabei aus den 'Kleinen Briefen' von Mrozek zitiert: „Am schwierigsten ist es, die nächsten fünf Minuten zu überleben. Das Leben, das sind die nächsten fünf Minuten. Oftmals muss man etwas von einem Ort zum anderen verlegen und dann wieder zurück. Aufstehen, hinsetzen, gehen, reagieren. Und dennoch gibt es kein anderes Leben als die nächsten fünf Minuten. Der Rest ist Imagination.“

Ich betrachte diesen Film in jeder Hinsicht als einen Höhepunkt für mich: Er war der schlimmste meiner bisherigen Filme, was die traumatischen Erlebnisse betrifft, die ich darin verarbeitet habe, und die Produktionskosten. Von nun an wird es bergauf gehen. Ich habe nicht mehr vor, mich mit der Dummheit, die mich umgibt, auseinanderzusetzen. Mich drängt es schon zu den nächsten Projekten. Mein Bedürfnis nach Introvertiertheit hat sich erschöpft, und seit einiger Zeit spüre ich das Verlangen, mich um die Angelegenheiten anderer Leute zu kümmern. (Marek Koterski)

Marek Koterski, 1942 in Krakau geboren, studierte an der Universität Wrocław Polnische Philologie und Kunstgeschichte sowie Malerei. 1971 absolvierte er die Filmhochschule in Łódź. Sein Debüt als Schriftsteller gab er mit der Erzählung 'Zaczerpnąć dłonią'. Neben Erzählungen, Dramen und Drehbüchern verfasste er zahlreiche Artikel zu Literatur, Theater und Film.

pid politicians on the castle square, the Polish national flag. The sight and sounds of tree fellers at work appear between shots of discarded newspapers, the image of parched children is followed by that of a dripping tap. All the advertisements in Adam's surroundings are staged. The final prayer that Adam and the other inhabitants of the housing estate say to wish their neighbours misfortune is said on bended knee on their balconies, lit up by their televisions.

Many years ago, I wrote a play entitled 'I Hate'. When it was finished, I was left with notes and private observations, small crumbs that couldn't be connected to anything, like free electrons. I realised that I could make them into a film that would become an act of complete artistic freedom, a film without a conventional plot and freed of all models, a film about the most intimate, painful and beautiful things in life – and about those that cause me the most anguish. I noticed that I cope well with big problems, that they even tend to spur me on. Shortly afterwards, someone at a meeting of young dramatists read an extract of a text about me and quoted Mrozek's 'Small letters:' "The hardest thing is to survive the next five minutes. Life is the next five minutes. Often enough, you have to move things from one place to another and then back again. Get up, sit down, walk, react. And yet there is no other life than the next five minutes. The rest is imagination." (...)

I consider this film a highpoint for me in every respect. It was the worst film I have ever made in terms of both the traumatic experiences I had to work through and the production costs. Now things can only get better. I have no intention of addressing the stupidity around me anymore. I am already being drawn towards my next projects. The need for introversion has exhausted itself, and for some time I have felt the need to deal with other people's affairs.

Marek Koterski

Biofilmography

Marek Koterski was born in Cracow, Poland in 1942. He studied Polish philology, art history and painting at the University of Wrocław. In 1971, he graduated from the film academy in Łódź. He made his writing debut with the short story 'Zaczerpnąć dłonią'. Along with stories, plays and screenplays, he has also written numerous articles about literature, theatre and cinema. He also was director of the experimental Współczesny Theatre in Warsaw. As a theatre and film director, he uses his own material exclusively.

Films / Filme

1971: *Uciec jak najbliżej* (co-director). 1974: *Chlebq naszego powszedniego* (co-director). *Opowieść w czerwieni*. 1975: *Grzech Antoniego grudy*. 1984: *Dom wariatów* (Madhouse). 1986: *Życie wewnętrzne*. 1989: *Porno*. 1995: *Nic śmiesznego*. 1999: *Ajlawju* (Iloveyou). 2002: *DZIEN SWIRA*.